

**Bewertungsbericht
zum Antrag der FH Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK)
zur Akkreditierung
des konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengangs Gestaltung mit den
Abschlüssen
Bachelor of Arts (B. A.) und Master of Arts (M. A.)**

Hannover, den 03.02.2005

Vorbemerkung

Die FH Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK) reichte am 06.10.2005 die Antragsmaterialien auf Akkreditierung für den konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengang Gestaltung mit den Abschlüssen Bachelor of Arts (B. A.) und Master of Arts (M. A.) ein.

Entsprechend den ZEVA-Grundsätzen für die Akkreditierung fand die Begutachtung des Studiengangskonzeptes aufgrund der eingereichten Antragsunterlagen und einer Vor-Ort-Begehung statt. Das Audit-Team setzte sich wie folgt zusammen:

Prof. Walter Hardt, Fachhochschule Potsdam,
Prof. Peter von Maydell, Hochschule für Künste Bremen,
Prof. Dr. Römhild, Hochschule Wismar,
Prof. Wulf Schneider, Stuttgart,

Die beiden Praxisvertreter Knut Hartmann und Ulf Trabert nahmen an der Peer review nicht teil und wurden deshalb anschließend beteiligt.

Das Verfahren wurde seitens der ZEVA durch Florian Fischer betreut. Eine vorbereitende Sitzung des Audit-Teams fand am 11. Januar, die Vor-Ort-Begehung am 12. und 13. Januar 2006 statt. Sowohl die Antragsunterlagen als auch die Gespräche während des Begehungstermins stellen die Grundlage dieses Bewertungsberichtes dar.

Darstellender Teil

1.1 Allgemeine Informationen über die Fakultät Gestaltung

1.1.1 Kurzbeschreibung der Fakultät Gestaltung

Antragstellende Institution ist die Fakultät Gestaltung der HAWK - Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen.

Die Fakultät Gestaltung hat eine lange Tradition und Geschichte. Als 1831 die „Real-Schule für Gewerbetreibende und Künstler“ gegründet wurde, legte man das Fundament für einen neuartigen Schultyp. Seine Gründung reagierte auf den natürlichen Bedarf zur Weiterbildung aller Gesellen. Handwerk und Gestaltung befriedigten damals in hohem Maße die Bedürfnisse der häuslichen und öffentlichen Lebenskultur. Die Lehre dieser und der ersten Nachfolgeschulen zielte grundsätzlich auf die Ganzheit der damaligen Lebenskultur hin. Mit zunehmender Industrialisierung kamen diese Werte stark ins Wanken. Den faszinierenden Fortschritten auf technischem Gebiet standen die Empfindungen seelischer Verarmung und stilistischer Ratlosigkeit gegenüber. Erst länger andauernde Prozesse eröffneten den Menschen neue Bewusstseins- und Gestaltungsdimensionen.

So haben auch die „Kunstgewerbeschule“ und später die „Meisterschule des gestaltenden Handwerks“ sowie die „Werkkunstschule Hildesheim“ zur Orientierung beigetragen. Nach der Überführung der Werkkunstschule zur „Fachhochschule“ bildeten die beiden Fachbereiche „Kommunikationsgestaltung“ mit den Studiengängen Grafik-Design und Farb-Design (mit einem Studienschwerpunkt Denkmalpflege) und Restaurierung sowie „Produktgestaltung“ mit den Studiengängen Metallgestaltung, Produkt-Design und Innenarchitektur die Basis für die Erhaltung der traditionellen handwerklich-künstlerischen Werte. Dazu kam die Vermittlung kunsthistorischer und wissenschaftlicher Grundlagen, die Förderung experimenteller Gestaltungsprozesse sowie die Anwendung kreativer und konzeptioneller Arbeitsmethoden.

Das derzeitige Angebot der 2001 gegründeten Fakultät ist hervorgegangen aus den beiden Fachbereichen Kommunikationsgestaltung und Produktgestaltung. Die Basis für die Zusammenführung waren

die jeweiligen Evaluationen um 1998, deren Bewertung die Chance beinhaltete, die vorhandenen Ressourcen zu bündeln und zur Weiterentwicklung der Designlehre zu nutzen. In diesem Prozess wurden die Studienrichtungen Advertising-Design, Corporate Identity/ Corporate Design, Farb-Design, Grafik-Design, Innenarchitektur, Metallgestaltung und Produktdesign aus den bestehenden Studiengängen herausgearbeitet und um die neuartige Studienrichtung Lighting-Design ergänzt.

Standorte: Am Marienfriedhof 1 („Weißes Haus“)
 Kaiserstrasse 43-45 („Rotes Haus“)
 Am Langen Garten 23 („Kesselhaus“)
 Am Langen Garten 24 („Langer Garten“)

Die beiden Hauptgebäude (das „Rote Haus“ und das „Weiße Haus“) liegen unmittelbar benachbart im Zentrum der Stadt unweit der Fußgängerzone und nur drei Gehminuten vom Hauptbahnhof und zentralen Busbahnhof entfernt. Das Rote Haus ist die ehemalige Bahnhofsschule, ein Klinkerbau aus der Gründerzeit, das Weiße Haus die umgebaute Ahlbornsche Fabrik. In jüngster Vergangenheit wurden für raumintensive Veranstaltungen zwei leer stehende Industriegebäude, das „Kesselhaus“ und „Langer Garten“, in guter fußläufiger Entfernung angemietet.

1.1.2 Aufbau des bisherigen Diplomstudiengangs Gestaltung

Studienrichtungen: Advertising-Design, Corporate Identity / Corporate Design, Farb-Design, Grafik-Design, Innenarchitektur, Lighting-Design, Metallgestaltung, Produkt-Design.

Abschlüsse: Diplom-Designer (Dipl.-Des.)
 Diplom-Ingenieur (Dipl.-Ing.) für Innenarchitektur und Lighting-Design.

Studienaufbau: Feststellungsverfahren,
 Grundstudium 1. bis 4. Sem. (darin 2 Monate Grundpraktikum)
 Vordiplom
 Hauptstudium 5. bis 8. Sem. (davon 1 Praxissemester)
 Diplom

1.1.3 Lehrpersonal

Die Fakultät Gestaltung verfügt über 25 Professoren, davon 7 auf einer halben Stelle. Eine Professur ist ausgeschrieben und mit der Berufung ist 2006 zu rechnen. Es gibt zwei Lehrkräfte für besondere Aufgaben sowie sechs künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter.

1.2 Ausstattung

1.2.1 Mittel für Lehre und Forschung

Personalmittel (Lehraufträge, Gastvorträge, Hilfskräfte etc.)

Mittel in Euro

	2001	2002	2003	2004
Lehrbeauftragte	186.000	232.000	265.000	251.000
Gastvorträge	17.000	33.000	28.000	10.000
stud. Hilfskräfte	19.000	27.000	46.000	28.000
Summe	222.000	292.000	339.000	289.000

Sachmittel (Exkursionen, Geräteunterhaltung, Lehrmittel etc.)

	2001	2002	2003	2004
Sach- u. Lehrmittel	178.000	188.000	177.000	127.000
Bibliothek	34.000	26.000	19.000	11.000

Summe	212.000	214.000	196.000	138.000
-------	---------	---------	---------	---------

Investitionsmittel (Erwerb von Großgeräten, EDV-Erwerb etc.)

	2001	2002	2003	2004
HBFG	195.000			
Investitionen	98.000	136.000	86.000	17.000
Ersteinrichtungen			18.000	11.000
Rechenzentrum		28.000	17.000	13.000
Summe	293.000	164.000	121.000	41.000

Arbeitsflächen der Gebäude gesamt

	Standorte Grundfläche (m ²)	Arbeitsplätze (Stück)
Am Marienfriedhof 1 („Weißes Haus“)	3.175,69	360
Kaiserstrasse 43-45 („Rotes Haus“)	3.222,30	612
Am Langen Garten 23 („Kesselhaus“)	203,02	30
Am Langen Garten 24 („Langer Garten“)	727,51	43
Summe	7.328,52	1.045

1.3 Unterstützung von Lehre und Studium

1.3.1 EDV-Versorgung (Hardware, Software, Investitionsmittel, Wartung)

Die Studierenden können sich innerhalb des Gebäudes mit ihren eigenen Laptops drahtlos W.LAN in Hochschulnetz und Internet einwählen. Jeder Hochschulangehörige (Studenten/Dozenten/Mitarbeiter) erhält vom Rechenzentrum einen Zugang (Login-ID, vorläufiges Passwort), um sich als Benutzer anzumelden. Somit erhält jeder Nutzer auch eine E-Mailadresse sowie Zugang zum Internet. In den hochschulöffentlichen Werkstätten stehen den Studierenden neben der Standardsoftware (Office, Email, Internetzugang, etc...) fachspezifische Software zur Verfügung (CAD, Photoshop, Dreamweaver, QuarkXpress, 3Dmax, und weitere spezielle Grafikprogramme). Die „Standardsoftware“ wird vom Rechenzentrum zur Verfügung gestellt, fachspezifische Software wird von den einzelnen Studiengängen beschafft und vom Rechenzentrum installiert. Über das Zentrale Rechenzentrum, Standort Goshentor, wird ein professioneller, hochschuleigener Plotterservice angeboten. Des Weiteren können dort Vorlagen oder Originale bis zu einer Größe von A0 hoch auflösend eingescannt werden. In mehreren Arbeitsräumen für DTP, Grafik-Design, CAD, Onlinemedien und zeitbasierte Medien verfügt die Fakultät über rund 35 Windows XP Rechner und rund 30 MacIntosh-Rechner sowie Peripheriegeräte und Video-Equipment.

1.3.2 Bibliothek/Literaturversorgung

Die Teilbibliothek am Standort Hildesheim versorgt zurzeit Studierende und Lehrende des Fachbereichs Konservierung und Restaurierung sowie der Fakultät Gestaltung mit erforderlicher Studienliteratur und Fachinformation.

Bestände

ca. 33 700 Monographien, ca. 94 lfd. Zeitschriften, 11 Loseblattsammlungen, weitere Dienstleistungen: elektronische Kataloge / GBV (LBS Hildesheim).

Datenbanken

Internet-Zugang, Online Datenbanken.

Zugang

Freihandaufstellung, überwiegend entleihbarer Medienbestand,
 Öffnung an fünf Tagen, auch während der vorlesungsfreien Zeit,
 Selbstverbuchungsterminal.
 Online-Recherche, Benutzerfunktion z.B. Verlängerung, Vormerkung (24 Std.).

Personal

Bibliothekarisches Fachpersonal (1,5 Stellen), studentische Hilfskräfte.

Einschränkungen

Zugang nicht behindertengerecht/ Ein Aufzug ist vorhanden, allerdings nur durch eingewiesenes Personal zu bedienen. Ein Arbeitsraum mit ca. 30 qm² (3 Arbeitsplätze davon 2 PC-Arbeitsplätze) ist vorhanden.

1.3.3 Laborversorgung/ -ausstattung und Werkstätten

Am Marienfriedhof 1 („Weißes Haus“)

Großmetall u. Gerät/Gefäß (Schmiede), Silberschmiede, Schleif- Polierwerkstatt,
 Plastisches Gestalten, Goldschmiedewerkstätten 1-3, Emaillierwerkstatt,
 Chemielabor, Galvanik, Holzwerkstatt, Farbspritzraum,
 Designmodellbau, Rapid-Prototyping-Labor.

Kaiserstrasse 43-45 („Rotes Haus“)

CAD-Labor, Druckwerkstatt, Multimedia, DV-Raum DTP, Zeitbasierte Medien,
 Internetwerkstatt, CI/CD-Team,
 Lithographie-Werkstatt, Radierung 1, Radierung 2, Siebdruck 1, Siebdruck 2,
 DV-Raum Siebdruck, Foto/Color-Labor, Foto/SW-Labor, Foto/Negativ-Labor,
 Dunkelkammer, Aufnahmestudio Repro, Aufnahmestudio Weiß, Aufnahmestudio Schwarz,
 Teleteaching.

Am Langen Garten 23 („Kesselhaus“)

Lichtwerkstatt

Am Langen Garten 24 („Langer Garten“)

Aktzeichensaal, Plastisches Gestalten 1, Plastisches Gestalten 2.

1.4 Studierende und Absolventen des Fachbereichs

1.4.1 Studienanfänger

Studienjahr 2002			Studienjahr 2003			Studienjahr 2004		
insges.	Frauen	Ausl.	insges.	Frauen	Ausl.	insges.	Frauen	Ausl.
116	90	21	156	102	15	159	122	17

1.4.2 Studienbewerber

	2001	2002	2003	2004
Interessenten (Mappe)	477	550	529	588
Zulassung zum Feststellungsverfahren	203	225	265	316
Immatrikuliert	120	116	156	159

1.4.3 Studierende nach Fachsemestern

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10+	RSZ	ges
SS 02	21	104	59	63	65	73	58	55	45	89	456	632
WS 02/03	81	24	108	58	65	57	67	54	63	80	476	652
SS 03	70	79	23	99	77	63	55	58	39	60	489	623
WS 03/04	64	67	78	28	92	709	64	52	53	58	488	626
SS 04	65	62	67	80	31	86	69	59	41	75	492	635
WS 04/05	69	66	66	68	79	40	88	60	44	73	520	653

1.4.4 Absolventen (bestandene Abschlussprüfungen)

	Studienjahr 2002			Studienjahr 2003			Studienjahr 2004		
	insges.	Frauen	Ausl.	insges.	Frauen	Ausl.	insges.	Frauen	Ausl.
Farbdesign	14	10	0	15	11	1	20	14	1
Grafik-Des	42	24	3	31	22	0	42	29	1
Innenarch.	35	28	1	24	19	2	24	14	1
Metallgest.	17	11	1	12	11	0	10	7	0
Produkt-D	11	1	1	8	4	0	20	14	2
Gestaltung	2001 eingeführt						6		
Summe	102	74	6	108	67	3	116	78	5

1.4.5 Betreuungsrelationen

Studiengang Gestaltung/Diplom (Stand 2004/05)

- Anteilsquote	1,0000
- Einzelcurricularwert CAp	9,9000
- zp * CAp	9,9000
- Lehrangebot (tats. Lehrstunden)	636,0000
- 2 * Sb : Summe(zp * Cap)	128,4848
- A * zp = Ap	128,4848
- Schwundfaktor	1,0000
- Aufnahmekapazität (Stud. p.a.)	128,4848

1.5 Qualitätssicherungsmaßnahmen

Die Lehre wird durch die Studierenden und die Fakultätsleitung regelmäßig evaluiert. Hierzu stehen Onlinewerkzeuge zur Verfügung, die für jeden Studierenden die Bewertung jedes Lehrenden ermöglicht. Die Fakultät befragt darüber hinaus die neu immatrikulierten Studierenden und die Absolventen. Mit Hilfe des Alumnivereins werden Untersuchungen über die beruflichen Verhältnisse der Ehemaligen durchgeführt. Im Zuge der erhöhten Zahl von nach der W-Gruppe besoldeten Professoren und der leistungsbezogenen Zulagen gewinnt die Evaluation der Lehre ein qualitätssteuerndes Element, auf das sich die Fakultät bereits eingestellt hat. Die Zahl der befragten Ehemaligen ist noch nicht sehr groß, so dass repräsentative Befunde über den Studienerfolg noch nicht vorliegen. Dies wird kontinuierlich erarbeitet und verbessert. Die Studienberatung erfolgt im persönlichen Kontakt Professor-Student und ist durch die familiäre Atmosphäre an der Fakultät unbürokratisch.

1.6 Lehrpersonal (ohne Lehrbeauftragte)

Gruppe der Professoren

Denomination	Bemerkungen	Titel	Vorname	Name
Angewandte Metallgestaltung (Gerät u. Gefäß) Metallgestaltung im und am Bau und Metallurgie		Professor	Werner	Bünck
Metallgestaltung - Schmuck und Objekt		Professor	Georg	Dobler
Projektentwicklung/Corporate Identity/Corporate Design, Strategische Konzeptplanung		Professor	Gerd	Finkel
Designwissenschaften/Design-theorie/ halbe Professur		Professorin	Sabine	Foraita
Projektentwicklung - Illustrative Grafik/halbe Professur		Professor	Bernd	Frank
Kunst- und Kulturgeschichte/Grundlagen der Denkmalpflege/Methoden und Technik der Denkmalpflege/ Farbgestaltung im historischen Kontext		Professor Dr.	Christoph	Gerlach
Editorial-Design/halbe Professur		Professorin	Dominika	Hasse
Entwurf und Konstruktion Architektur, Planen und Bau- en im Bestand		Professor	Hanns- Michael	Hermann
Typographie		Professorin	Ursula	Knecht
Projektentwicklung Advertising-Design		Professorin	Barbara	Kotte
Gestaltungslehre und zwei- und dreidimensionales Gestalten		Professor	Hans	Lamb
Grundlagen des zweidimensionalen Gestaltens/halbe Professur		Professorin	Marion	Lidolt
Entwurf und Konstruktion Raum und Produkt, Design- geschichte		Professor	Rolf	Misol
Kommunikationswissenschaften		Professor Dr.	Hans- Friedrich	Müller
Zeichnen (zeichnerische Grundlagen, freies Zeichnen), Malerei und Experimentelles Gestalten (Stelle Prof. Canham)	Aus- schrei- bung im Herbst 2006			N.N.
Gestaltung von interaktiven Medien				N.N.
Innenarchitektur (Entwurf und Konstruktion Raum)				N.N.
Sachgebundene Fotografie		Professor	Hans	Pieler
Entwurf, Entwicklung und Konstruktion von Produkten		Professor	Werner	Sauer
Projektentwicklung Farbdesign		Professor	Markus	Schlegel
Lighting-Design/halbe Professur		Professorin	Iska	Schönfeld
Lighting-Design/halbe Professur		Professor	Andreas	Schulz (L)
Entwurf und Entwicklung technischer Produkte/ Inter- face-Design		Professor	Andreas	Schulz (P)
Entwurf, Konstruktion und Darstellung Architektur		Professor	Jens	Sievers
Packaging-Design/halbe Professur		Professorin	Nicole	Simon
Farbenplanung, Grundlagen der Gestaltung, Theorie der Farbe, Projektentwicklung		Professor	Axel	Venn
Innenarchitektur (Entwurf und Konstruktion Raum)		Professor	Günter	Weber
Rechnergestütztes Gestalten im Bereich der Visuellen Kommunikation		Professor	Eckhard	Westermeier

Lehrkräfte für besondere Aufgaben

Grottendieck	Bianka	Dipl.-Des.	Internetdesign
Kunofski	Paul	Dipl.-Des.	Druckgrafik

Künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter

Tätigkeit	Bereich	Bemerkungen	Anrede	Vorname	Name
Künstl.-wissenschaftl. Mitarbeiter	Computerwerkstätten		Herr Dipl.-Des.	Udo	Brücke
Künstl.-wissenschaftl. Mitarbeiter	Großmetall/Schmiede		Herr Dipl.-Des.	Hartwig	Gerbracht
Künstl.-wissenschaftl. Mitarbeiter	Fotografie		Herr	Markus Robert	Gisler
Künstl.-wissenschaftl. Mitarbeiter	Holzwerkstatt		Herr Dipl.-Ing.	Bernd	Kriegeskorte
Künstl.-wissenschaftl. Mitarbeiter	Farb-Design Architektur/Produkt	Besetzung ab 01.09.05			N.N.
Künstl.-wissenschaftl. Mitarbeiter	Metallgestaltung Schmuck/Objekt		Frau Dipl.-Des.	Ellen	Ropeter
Künstl.-wissenschaftl. Mitarbeiter	Modellbau, Rapid-Prototyping Labor		Herr Dipl.-Des.	Reiner	Schneider
Künstl.-wissenschaftl. Mitarbeiter / halbe Stelle	Lighting-Design		Herr Dipl.-Ing.	Norbert	Wasserfurth

2. Studienprogramme

2.1 Bachelorstudiengang Gestaltung mit dem Abschluss Bachelor of Arts (B. A.)

2.1.1 Allgemeine Angaben

Der Bachelorstudiengang wurde zum WS 2005/06 eingerichtet. Der bestehende Diplomstudiengang wird geschlossen und die dort immatrikulierten Studenten auslaufend betreut. Das Studienprogramm ist ein künstlerisch-wissenschaftliches Studium im Sinne des NHG. Es umfasst sechs Semester (drei Jahre) und einen Workload von 180 Leistungspunkten. Die Zulassung erfolgt zweimal jährlich zum Winter- und Sommersemester.

Pro Semester werden 60 Studierende aufgenommen.

Zum Studium ist berechtigt, wer zusätzlich zu den Anforderungen des § 18 des NHG eine besondere künstlerische Befähigung nachweist. Das Verfahren zur Feststellung der besonderen künstlerischen Befähigung regelt die Feststellungs-Ordnung der Fakultät Gestaltung der HAWK. Zum Studium kann auch ohne den Nachweis der oben genannten Voraussetzungen berechtigt sein und zugelassen werden, wer im Sinne des §18 NHG (1) Satz 5

- eine überragende künstlerische Befähigung besitzt. (Das Verfahren zur Feststellung der überragenden künstlerischen Befähigung regelt die Feststellungs-Ordnung der Fakultät Gestaltung der HAWK). Der Übergang vom bisherigen Studiengang Gestaltung in das Studienprogramm Bachelor of Arts (Gestaltung) erfolgt gemäß Prüfungsordnung § 26.

2.1.2 Studienstruktur Bachelor of Arts (Gestaltung) - Übersicht

			Orientierung					
	Modulgruppe		1.Semester	2.Semester	3.Semester	4.Semester	5.Semester	6.Semester
B 1	Theorie und Wissenschaft WPM	24		Theorie u. Wissenschaften	Theorie u. Wissenschaften	Theorie u. Wissenschaften	Theorie u. Wissenschaften	
	Credits			6	6	6	6	
B 2	Technik und Technologie WPM	18	Technik u. Technologie	Technik u. Technologie	Technik u. Technologie			
	Credits		6	6	6			
B 3	Gestaltungstechniken WPM	24		Gestaltungstechniken	Gestaltungstechniken	Gestaltungstechniken	Präsentationstechniken	
	Credits			6	6	6	6	
B 4	Gestaltungsgrundlagen PM	24	Grundlehre 2D					
			B4.01 - 6					
			Grundlehre Schrift u. Farbe					
			B4.02 - 6					
			Grundlehre Zeichnen					
			B4.03 - 6					
			Grundlehre 3D					
			B4.04 - 6					
	Credits	24						
B 5	Ergänzung und Experiment WPM	24		Ergänzung und Experiment	Ergänzung und Experiment	Ergänzung und Experiment	Ergänzung und Experiment	
				3	3	3	3	
				Ergänzung und Experiment	Ergänzung und Experiment	Ergänzung und Experiment	Ergänzung und Experiment	
	Credits	24		3	3	3	3	
B 6	Out of College/ Thesis-Präsentation PM	18				Out of College/	Out of College/	
	Credits					B6.01 - 6	B6.02 - 6	
B 7	Projektarbeit WPM	24		Projektarbeit	Projektarbeit	Projektarbeit	Projektarbeit	
	Credits				6	6	6	6
B 8	Praxisprojekt und Abschlussprüfung	24						Praxisprojekt
								B8.01 - 12
								Abschlussprüfung
	Credits	24						B8.02 - 18
	Gesamtsumme Credits	180	30	30	30	30	30	30

2.1.3 Auswahlkatalog der WPF Bachelor of Arts (Gestaltung) - Übersicht

Auswahlkatalog der Modulgruppe B1 Theorie und Wissenschaften WPM							
Kunst- und Kultur-geschichte 1	Kunst- und Kultur-geschichte 2	Design-geschichte	Kultur-geschichte der ange-wandten Kunst	Design-wissenschaft 1	Design-wissenschaft 2	Marketing-Grundlagen	Werbe- und Sozial-psychologie
B1.01 - 6	B1.02 - 6	B1.03 - 6	B1.04 - 6	B1.10 - 6	B1.11 - 6	B1.20 - 6	B1.21 - 6
Theorie CI/CD	Theorie Produkt-Design	Theorie Farbe und Licht	Theorie Raum	Zeitbasierte Medie			
B1.30 - 6	B1.31 - 6	B1.32 - 6	B1.33 - 6	B1.34 - 6			

Auswahlkatalog der Modulgruppe B2 Technik und Technologie WPM							
Technik und Technologie Manueller Druck	Technik und Technologie Webdesign	Technik und Technologie DTP-Medien	Technik und Technologie Druck	Technik und Technologie Fotografie	Technik und Technologie Farbe	Technik und Technologie Holz und Oberfläche	Technik und Technologie Licht
B2.01 - 6	B2.02 - 6	B2.03 - 6	B2.04 - 6	B2.05 - 6	B2.06 - 6	B2.07 - 6	B2.08 - 6
Technik und Technologie Metall 1	Technik und Technologie Metall 2	Technik und Technologie Modell-entwicklung	Technik und Technologie CAD				
B2.09 - 6	B2.10 - 6	B2.11 - 6	B2.12 - 6				

Auswahlkatalog der Modulgruppe B3 Gestaltungstechniken WPM							
Gestaltungs-techniken Fotografie	Gestaltungs-techniken Bewegtbild	Gestaltungs-techniken Multimedia	Gestaltungs-techniken Farbe	Gestaltungs-techniken Zeichnen und Skizzieren	Gestaltungs-techniken Druckgrafik	Gestaltungs-techniken Schrift	Gestaltungs-techniken Bau I
B3.01 - 6	B3.02 - 6	B3.03 - 6	B3.04 - 6	B3.05 - 6	B3.06 - 6	B3.07 - 6	B3.08 - 6
Gestaltungs-techniken Bau II	Gestaltungs-techniken Bau III	Gestaltungs-techniken Bau IV	Gestaltungs-techniken Licht	Gestaltungs-techniken Metall I	Gestaltungs-techniken Metall II	Gestaltungs-techniken Produkt I	Gestaltungs-techniken Produkt II
B3.09 - 6	B3.10 - 6	B3.11 - 6	B3.12 - 6	B3.13 - 6	B3.14 - 6	B3.15 - 6	B3.16 - 6
Gestaltungs-techniken CAD 3D	Gestaltungs-techniken Präsentation						
B3.17 - 6	B3.18 - 6						

Auswahlkatalog der Modulgruppe B5 Ergänzung und Experiment WPM

Experimentelle Bildgestaltung	Experiment. Plastisches Gestalten	Experiment. Gestalten	Experimentelle Druckgrafik	Künstlerische Buchgestaltung	Unternehmensauftritt im Internet	Webdesign für Fortgeschrittene	Typografie I
B5.01 - 3	B5.02 - 3	B5.03 - 3	B5.04 - 3	B5.05 - 3	B5.06 - 3	B5.07 - 3	B5.08 - 3
Typografie II	Typografie für Medien	Polygrafische Techniken	Fotografie I	Fotografie II	Bewegtbild I	Bewegtbild II	Multimedia I
B5.09 - 3	B5.10 - 3	B5.11 - 3	B5.12 - 3	B5.13 - 3	B5.14 - 3	B5.15 - 3	B5.16 - 3
Multimedia II	Bibliophiles Buch	Trendscouting	Experimentelle Grafik	Text und Bild	Denkmalpflege I	Denkmalpflege II	Experiment. Entwurf Raum
B5.17 - 3	B5.18 - 3	B5.19 - 3	B5.20 - 3	B5.21 - 3	B5.22 - 3	B5.23 - 3	B5.24 - 3
Innenraumkonstruktionen	Ergänzung Bau-Raum I	Ergänzung Bau-Raum II	Büromanagement	Experimentelle Gestaltung Gerät-Gefäß	Experimentelle Gestaltung Schmuck	Experimentelle Produktgestaltung I	Experimentelle Produktgestaltung II
B5.26 - 3	B5.28 - 3	B5.29 - 3	B5.30 - 3	B5.31 - 3	B5.32 - 3	B5.33 - 3	B5.34 - 3
Interaktion Material-Licht	Recht	Urheberrecht	Schrift Vertiefung	Urheberrecht	Schrift Vertiefung		
B5.35 - 3	B5.36 - 3	B5.37 - 3	B5.38 - 3	B5.37 - 3	B5.38 - 3		

Auswahlkatalog der Modulgruppe B7 Projektarbeit WPM

Projekt Advertising-Design I	Projekt Advertising-Design II	Projekt CI/CD I	Projekt CI/CD II	Projekt Packaging I	Projekt Packaging II	Projekt Farbe und Architektur I	Projekt Farbe und Architektur II
B7.01 - 6	B7.02 - 6	B7.03 - 6	B7.04 - 6	B7.05 - 6	B7.06 - 6	B7.07 - 6	B7.08 - 6
Projekt Farbe und Produkt I	Projekt Farbe und Produkt II	Projekt Illustrative Grafik I	Projekt Illustrative Grafik II	Projekt Editorial-Design I	Projekt Editorial-Design II	Projekt Fotografie I	Projekt Fotografie II
B7.09 - 6	B7.10 - 6	B7.11 - 6	B7.12 - 6	B7.13 - 6	B7.14 - 6	B7.15 - 6	B7.16 - 6
Projekt Zeitbasierte Medien I	Projekt Zeitbasierte Medien II	Projekt Bau-Raum I	Projekt Bau-Raum II	Projekt Bau-Raum III	Projekt Bau-Raum IV	Projekt Lichtplanung I	Projekt Lichtplanung II
B7.17 - 6	B7.18 - 6	B7.19 - 6	B7.20 - 6	B7.21 - 6	B7.22 - 6	B7.23 - 6	B7.24 - 6
Projekt Lichtplanung III	Projekt Lichtplanung IV	Projekt Metallgestaltung I	Projekt Metallgestaltung II	Projekt Schmuckgestaltung I	Projekt Schmuckgestaltung II	Projekt Produktgestaltung I	Projekt Produktgestaltung II
B7.25 - 6	B7.26 - 6	B7.27 - 6	B7.28 - 6	B7.29 - 6	B7.30 - 6	B7.31 - 6	B7.32 - 6
Projekt Produktgestaltung III	Projekt Produktgestaltung IV	Projekt Messe und Ausstellung I	Projekt Messe und Ausstellung II	Projekt Interaktive Medien I	Projekt Interaktive Medien II		
B7.33 - 6	B7.34 - 6	B7.35 - 6	B7.36 - 6	B7.37 - 6	B7.38 - 6		

2.1.4 Begründung und Ausbildungsziele des Studiengangs

Die Berufsbilder und Berufsanforderungen in den Gestaltungsdisziplinen haben sich in den letzten 10 Jahren stärker verändert als in den 50 Jahren davor. Es ist davon auszugehen, dass diese Phase nicht nur weiter anhält, sondern noch rasanter als bisher fortschreitet. Dies ist auf die technischen Innovationen der sich ungebrochen entwickelnden Informations- und Kommunikationsgesellschaft zurückzuführen, die gleichzeitig die Ansprüche an Art und Umfang der Gestaltung steigen ließen. Die Abgrenzungen der traditionellen Berufsbilder sind verschwunden.

Die Gesellschaft und die Wirtschaft verlangt sowohl für die Produkte als auch für erhebliche Teile ihrer Ordnung, Organisation und Strukturen eine Gestaltung durch Design. Damit wächst der Aufgabenbereich eines Designers aus den bisherigen Gestaltungsdisziplinen hinaus in weitere und übergeordnete Bereiche.

Diesem Prozess trägt das konsekutive Studienangebot Bachelor und Master of Arts (Gestaltung) Rechnung. Nach einem eher auf Kompetenzfelder ausgerichteten Bachelor- Studienprogramm verlangt das Master-Studienprogramm eine Auseinandersetzung insbesondere auf der übergreifenden Ebene mit Strategieplanungen, Managementprozessen und Leitungsaufgaben.

2.1.5 Begründung für die Einrichtung des Programms

Aussagen zur Nachfrage von Studieninteressenten

In den vergangenen Jahren haben sich auf die jeden Studienplatz der Fakultät Gestaltung im Durchschnitt 536 Interessenten mit einer Mappe auf im Durchschnitt 138 Studienplätze beworben. Es ist von einer weiterhin hohen Nachfrage auszugehen.

Positionierung der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt

Die Absolventen des Studienprogramms Bachelor of Arts (Gestaltung) werden in den nächsten Jahren die Diplomdesigner schrittweise in einem Teil ihrer Aufgabenfeldern auf dem Arbeitsmarkt ablösen. Damit übernehmen die Absolventen als Berufseinstieg die Aufgaben des kreativen Ausführenden in den vielfältigen Gestaltungsberufen, die den angebotenen acht Kompetenzfeldern - und ihrem interdisziplinären Zusammenwirken - entsprechen: Advertising-Design, Corporate Identity / Corporate Design, Farb-Design, Grafik-Design, Interior-Design, Lighting-Design, Metallgestaltung, Produkt-Design.

Berufsfeldbezogene Qualifikationserwartung

- Breite gestalterische Grundausbildung,
- Theoretisches und wissenschaftliches Fundament für eine fachliche Urteilsbildung,
- Vermittlung von Grundkenntnissen und Fertigkeiten in fachspezifischen Gestaltungstechniken und Technologien,
- Vermittlung von erweiterten Kenntnissen und Fertigkeiten in gewählten Kompetenzfeldern,
- Experiment und Innovation in gewählten Kompetenzfeldern,
- Professionelle Anwendung des erworbenen Wissens in kompetenzfeldorientierter Projektarbeit,
- Professionelle Anwendung des erworbenen Wissens in interdisziplinärer Projektarbeit,
- Vermitteln von Informationen, Ideen, Problemen und Lösungen,
- Entwicklung von Lernstrategien.

Innovation, Besonderheiten

Das Studienprogramm ermöglicht den Studierenden sowohl in klassischer Form ein Kompetenzfeld zu vertiefen, als auch Kompetenzfelder in völlig neuer Art zu kombinieren, bis hin zu einem generalistischen Arbeiten. Die neue Studienstruktur verbindet damit Spezialisierung und Generalisierung in einem Studium. Die Vielfalt der bestehenden Studienrichtungen mit ihren teilweise überdurchschnittlich gut ausgestatteten Werkstätten wird dadurch zum Träger einer Besonderheit, die in dieser Form bisher noch nicht existiert.

2.1.6 Ausbildungsziele des beantragten Studiengangs, Qualifikationsprofil der Absolventen

Das Studienprogramm besitzt ein eigenständiges berufsqualifizierendes Profil durch ein abgewogenes Verhältnis der Vermittlung von:

- wissenschaftlichen Grundlagen im Bereich der Wahrnehmung, Ästhetik, Gesellschaft, Ethik, Theoriebildung und weiterer berufsfeldrelevanter Bereiche, insbesondere in der Modulgruppe B1 „Theorie und Wissenschaften“
(24 von 180 CP);
- gestalterischen Grundlagen im Bereich 2- und 3-dimensionalen Gestaltens, Schrift und Typografie, Darstellen und Zeichnen, Farbe und Raum, insbesondere in der Modulgruppe B4 „Gestaltungsgrundlagen“
(24 von 180 CP);
- berufsfeldbezogenen Grundlagen im Bereich grundlegender und spezieller Werktechniken im Umgang mit Materialien und Werkprozessen für die acht Kompetenzfelder, insbesondere in der Modulgruppe B2 „Technik und Technologie“
(18 von 180 CP);
- berufsfeldbezogenen Qualifikationen im Bereich der Fähigkeit zur kreativen Findung und verantwortungsvollen Umsetzung, Vermittlung und Präsentation von Gestaltungsvorstellungen, insbesondere in den Modulgruppen B3 „Gestaltungstechniken“ sowie B5 „Ergänzung und Experiment“
(48 von 180 CP);
- Methodenkompetenz zur praxisnahen Konzeption und Entwicklung von Gestaltungslösungen durch Zusammenführung und Auswertung von:
 - Untersuchungen und relevanten sozialen, wissenschaftlichen und ethischen Fragen unter Berücksichtigung markttechnischer Vorgaben und Analysen,
 - materieller Umsetzbarkeit und produktionstechnischen Bedingungen eines Entwurfs oder Konzeptes einschließlich der Dokumentation, schriftlichen Vermittlung und Präsentation der Entwurfsergebnisse in angemessener Form mit adäquaten Mitteln, insbesondere in den Modulgruppen B7 „Projektarbeit“ und B8 „Praxisprojekt und Abschlussprüfung“
(54 von 180 CP),
- Selbstkompetenz durch einen individuellen Studienaufbau und die Modulgruppe B6 „Out of College“
(12 von 180 CP),
- Sozialkompetenz durch die ansteigenden Anteile der teamorientierten und praxisorientierten Projektarbeit.

2.1.6 Praxisbezug, Praktika, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Berufsbefähigung der mit dem Abschluss erworbenen Qualifikation

Das gesamte Studium wird in seinem Verlauf zunehmend auf die Projektarbeit ausgerichtet. In den Projekten werden praxisnahe Aufgaben in der Komplexität bearbeitet, wie sie die Berufspraxis von einem Bachelor of Arts verlangt. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf der Verknüpfung verschiedener bestehender Fachrichtungen miteinander gelegt.

Ein Projekt im Umfang von 12 Leistungspunkten im sechsten Semester soll von den Studierenden als betreutes Praxisprojekt selbstständig in Zusammenarbeit mit einem Partner aus der Wirtschaft oder Gesellschaft bearbeitet werden. Dabei ist die Art der Ausformung (Auftrag, Mitarbeit, Kooperation, Selbstständigkeit...) und der Durchführung (studienbegleitend oder als Praxisblock) den Studierenden überlassen. Unmittelbar anschließen soll sich die mit 18 Leistungspunkten kreditierte Bachelorphase, bestehend aus betreuenden Kolloquien bzw. Seminaren und Bachelorarbeit.

Out of College

Die Studierenden müssen 12 CP außerhalb der Fakultät erbringen, möglichst an einer anderen Hochschule oder im Ausland. Der Wahl der Fächer sind keine Grenzen gesetzt. Dadurch sollen die Studierenden Impulse für die Fähigkeit zu interdisziplinärer Zusammenarbeit, für die Selbstkompetenz und die berufsfeldspezifischen Schlüsselqualifikationen bekommen.

2.1.7 Curriculum

Die Studienstruktur und die Art der Modularisierung ermöglichen ein Vollzeitstudium sowie ein Teilzeitstudium. Das Studienprogramm entstand aus fünf Studiengängen: Farb-Design, Grafik-Design, Innenarchitektur, Produktdesign, Metallgestaltung und ist in acht Studienrichtungen bzw. Kompetenzfelder gegliedert: Advertising-Design, Corporate Design/Corporate Identity, Farb-Design, Grafik-Design, Innenarchitektur, Lighting-Design, Metallgestaltung, Produkt-Design. Vor allem durch die Projektmodule werden die Kompetenzfelder definiert. Die Projektmodule decken sich zunächst mit den Studienrichtungen bzw. Kompetenzfeldern. In Zukunft werden diese analog zu geänderten Anforderungen der Berufspraxis modifiziert oder neue entwickelt.

Der Kernbereich des Studiums ist definiert durch 8 Modulgruppen mit Pflicht- (PM) und Wahlpflichtmodulen (WPM):

B1 Theorie und Wissenschaft	4 WPM	mit je 6 CP	24 CP
B2 Technik und Technologie	3 WPM	mit je 6 CP	18 CP
B3 Gestaltungstechniken	4 WPM	mit je 6 CP	24 CP
B4 Gestaltungsgrundlagen	4 PM	mit je 6 CP	24 CP
B5 Ergänzung und Experiment	8 WPM	mit je 3 CP	24 CP
B6 Out of College	2 PM	mit je 6 CP	12 CP
B7 Projektarbeit	4 WPM	mit je 6 CP	24 CP
B8 Praxisprojekt/Bachelorarbeit	2 PM	mit 12/18 CP	30 CP
Summe	31 Module		180 CP

Sämtliche angebotenen und zukünftigen Module werden einer Modulgruppe zugeordnet und entsprechend des ECTS quantitativ angepasst.

Die Gewichtung der Anteile der verschiedenen Modulgruppen im Gesamtstudium gewährleistet eine fundierte Ausbildung mit einem ausgewogenen Verhältnis von Wissenschaft, Theorie, Kreativität, Fertigkeiten und Praxis.

Die Studierenden haben die quantitativen Vorgaben der Studienstruktur bzw. der Prüfungsordnung und die speziellen Voraussetzungen zur Belegung eines Moduls eigenständig zu erfüllen. Sie können

innerhalb des vorgegebenen Rahmens ihren persönlichen Studienplan entwickeln oder Empfehlungen der Fakultät folgen.

Die Bachelor-Thesis wird in einem dieser Kompetenzfelder oder Kompetenzfeldkombinationen erarbeitet, wodurch sich die Absolventen in den entsprechenden Schwerpunkten ausweisen.

2.1.8 Verhältnis von Präsenzzeiten und Selbststudium

Die Module sind mit dem Umfang von meist 6 Leistungspunkten weitgehend auf den Wochenstundenplan im Semester angepasst, wobei ein Wochentag einem Modul gewidmet ist und der Studierende pro Semester 5 Module absolviert. Das Selbststudium soll im Durchschnitt aller Module den doppelten Umfang der Präsenzzeit haben.

2.1.8 Internationalisierung

Die Unterrichtssprache ist im Wesentlichen Deutsch. Das Studium ist vornehmlich national ausgerichtet. Fremdsprachliche Lehrveranstaltungen werden angestrebt. An der Fakultät bestehen seit Jahren gute und zum Teil sehr intensive Beziehungen zu verschiedenen Hochschulen in Europa, Amerika und Australien. Dadurch hat sich in den letzten Jahren über die langjährige intensive Verbindung nach Menomony/USA hinaus ein zunehmender Austausch von Studierenden ergeben. Eine internationale Mobilität ist innerhalb des Studiums durch diese Auslandskooperationen gewährleistet. Eine weitreichende gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen ist durch die angestrebte Studienstruktur und den Einsatz des ECTS möglich und gegeben. Gegenwärtig sind ca. 20 Studierende der Fakultät Gestaltung für ein Auslandsemester an einer der kooperierenden Hochschulen und ca. 10 internationale Gaststudierende an der Fakultät Gestaltung.

2.1.9 Lehrmethoden und Prüfungsformen

In der Lehre werden Vorlesungen, Übungen, Seminare und Projektarbeit eingesetzt. Die Modulprüfungen können folgende Formen haben: Projektarbeit, Studienarbeit, mündliche Prüfung, Referat, Klausur, Praxisbericht, Arbeitsmappe.

Die Abschlussarbeit erfolgt als Thesis durch die umfassende Bearbeitung eines zwischen den Prüfern und zu Prüfenden abgestimmten Themas in angemessener Form im Umfang von 12 Leistungspunkten. Die Abschlussarbeit muss in einem Kolloquium vorgestellt und verteidigt werden. Zusätzlich sind die Ergebnisse der Abschlussarbeit in einer öffentlichen Präsentation in Form eines Kurzvortrages darzustellen, der von einem Prüfungskollegium bewertet wird.

2.2 Masterstudiengang Gestaltung mit dem Abschluss Master of Arts (M. A.)

2.2.1 Allgemeine Angaben

Der Masterstudiengang Gestaltung ist ein künstlerisch-wissenschaftliches Studium im Sinne der NHG. Es ist konsekutiv zum Bachelorstudium, hat ein anwendungsorientiertes Profil, umfasst 120 Leistungspunkte und soll zum WS 2006/2007 erstmals Studierende immatrikulieren. Der Studienbeginn soll jeweils im SS und im WS möglich sein, die Zielzahl beträgt 30 Studienanfänger pro Semester. Das Betreuungsverhältnis ergibt sich aus dem CNW 9,9.

Ein Antrag auf Anerkennung des Master-Studienprogramms als Bildungsvoraussetzung für die Laufbahn des höheren Dienstes wurde zeitgleich mit dem Akkreditierungsantrag gestellt.

2.2.2 Begründung für die Einrichtung des Programms

Die Absolventen des Masterstudiengangs werden in den nächsten Jahren die Diplomdesigner mit besonderer Qualifikation schrittweise ablösen. Im Durchschnitt der vergangenen Jahre kamen auf einen Studienplatz jeweils fünf Bewerber. Die gute Nachfrage wird anhalten und sich auch positiv auf den Masterstudiengang auswirken. Rund 50% der eigenen Bachelorabsolventen entsprechen der vorgesehenen Zulassungszahl.

Die Absolventen übernehmen komplexe Aufgaben in den vielfältigen Gestaltungsberufen, die besondere Anforderungen an Fachkompetenz stellen, die Fähigkeit zur Vermittlung und Koordination zwischen externen Anforderungen und kreativer Ausführung erfordern sowie eine hohes Maß an Schlüsselkompetenzen voraussetzen. Zusätzliche Managementkompetenzen befähigen die Absolventen darüber hinaus zu Führungs- und Leitungsaufgaben in Agenturen, Unternehmen und Institutionen mit hohen Entscheidungs- und Verantwortungsanforderungen.

2.2.3 Qualifikationsziele

Berufsfeldbezogene Qualifikationserwartung betreffen insbesondere:

- Wissen von Gestaltungsprozessen, deren Reflexion und Einordnung in Geschichte, Gegenwart und in einen theoretischen Kontext,
- Fähigkeiten zur methodischen Entwicklung von tragfähigen Gestaltungen und Gestaltungskonzepten auf der Basis von künstlerischer Potenz und wissenschaftlichen Analysen,
- Fähigkeiten zur Synthese von formaler Gestaltung mit externen Anforderungen,
- Fähigkeit zur qualitätvollen Umsetzung der Gestaltungskonzepte in Projekte,
- Fähigkeit zur Durchsetzung von Projekten,
- Fähigkeit zur Leitung und Koordinierung von Teams und Arbeitsgruppen,
- Fähigkeit zur Kooperation und Auseinandersetzung mit fachfremden Partnern.

Das Studienprogramm besitzt ein eigenständiges berufsqualifizierendes Profil durch die ein sorgfältig abgewogenes Verhältnis der Vermittlung von:

- studiengangspezifischem Fachwissen in Verbindung mit theoretischem Basiswissen, das die weitere Aneignung und Einordnung von künstlerisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen in der beruflichen Praxis ermöglicht, insbesondere in der Modulgruppe M4 „Projektarbeit“ und M5 „Master-Thesis“.
- (48 von 120 CP),

- methodisch-analytischen Fähigkeiten und zugleich synthetischen Fähigkeiten der kontextspezifischen Anwendung von Methoden und Kenntnissen, insbesondere in der Modulgruppe M2 „Theorie und Wissenschaft“
(24 von 120 CP),

- Interdisziplinarität als Ergänzung der Fachkompetenz durch fachgebietsübergreifende Veranstaltungen, insbesondere in der Modulgruppe M1 „Management“
(24 von 120 CP),

- berufsfeldspezifischen Schlüsselqualifikationen, vor allem für die Fähigkeit zur Kooperation mit fachfremden Partnern und der Auseinandersetzung mit wissenschaftsexternen Anforderungen, insbesondere in der Modulgruppe M5 „In College/Out of College“
(24 von 120 CP),

- Methodenkompetenz, durchgängig und integrativ über das Projektstudium bis hin zu interdisziplinären Projekten und Abschlussarbeiten,

- Sozialkompetenz über Teamarbeit und praxisbezogene Projekte, um die Innovationsfähigkeit für das Berufsfeld bzw. das Promotionsstudium sowie die Bereitschaft zur Führungsverantwortung zu stärken.

2.2.4 Curriculum

Das gesamte Studium ist auf die Projektarbeit ausgerichtet. In den Projekten werden praxisnahe Aufgaben in der Komplexität bearbeitet, wie sie die Berufspraxis von einem Master of Arts verlangt. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf der Verknüpfung verschiedener bestehender Fachrichtungen miteinander gelegt, die von den Studierenden als Aktivum verlangt wird. Die Fakultät Gestaltung will ihren Studierenden eine möglichst praxisnahe Ausbildung bieten. Daher werden insbesondere bei der Projektarbeit möglichst praxisbezogene Aufgaben gestellt, die mit verschiedensten Unternehmen und Institutionen abgestimmt sind. Die Studierenden lernen somit praxisbezogen projektorientiert und sollen auch in Form einer Projektbearbeitung ihre Master-Thesis entwickeln.

Im Zentrum des ersten Studiensemesters steht ein gemeinsames Pilotprojekt, in dem Aufgabenteilung und Aufgabenverknüpfung trainiert wird. Das Pilotprojekt ist die Vorstufe für die obligate Modulgruppe M1 Management, die als Modulkette das gesamte Studium zentral durchzieht. Die Projekte der folgenden Semester können aus verschiedenen Kompetenzfeldern als gewählt werden; beim derzeitigen Stand: Advertising-Design, Corporate Identity / Corporate Design, Farb-Design, Grafik-Design, Interior-Design, Lighting-Design, Metallgestaltung, Produkt-Design. Sie können auch im Bereich des Managements gewählt werden. Die Studierenden können somit entscheiden, ob sie in ihrem Studium Kompetenzfelder vertiefen oder ob sie einen Schwerpunkt im Bereich des Managements (Image- oder Marketingplanung) setzen. Damit ermöglicht die Studienstruktur in umfassendster Form interdisziplinäre Zusammenarbeit, individuelle Entwicklungen und innovative Kompetenzverknüpfungen, die auch auf die Lehrinhalte innovativ zurückwirkt. Die Studierenden müssen 12 CP außerhalb der Fakultät erbringen, möglichst an einer anderen Hochschule, vornehmlich im Ausland. Der Wahl der Fächer sind keine Grenzen gesetzt. Dadurch sollen die Studierenden Impulse für die Fähigkeit zu interdisziplinärer Zusammenarbeit, für die Selbstkompetenz und die berufsfeldspezifischen Schlüsselqualifikationen erhalten. Als Gegenstück zum „Out of College“ sind die Module „In College“ konzipiert. Hier sollen einerseits in Veranstaltungsreihen klar formulierte Themen aus verschiedensten Sichten reflektiert und diskutiert werden. Andererseits soll durch gezieltes Einladen vor allem ehemaliger Studierender ein Forum entstehen und gepflegt werden, welches die Fakultät Gestaltung der HAWK zunehmend in die Aktualität der Berufspraxis verankert. Das Studium befähigt die Absolventen zu einem

unmittelbaren Einsatz im Berufsfeld von Gestaltung und Design als entscheidende und strategisch Planende bei komplexen Gestaltungsaufgaben und als Führungskräfte in Agenturen, Unternehmen und Institutionen mit hohen Entscheidungs- und Verantwortungsanforderungen.

Der Kernbereich des Studiums ist definiert durch 4 Modulgruppen mit Wahlpflichtmodulen (WPM) und Pflichtmodulen (PM):

M1 Management	2 / 2 PM / WPM	mit je 6 CP	24 CP
M2 Theorie und Wissenschaft	4 WPM	mit je 6 CP	24 CP
M3 In College/Out of College	2 / 2 WPM	zusammen	24 CP
M4 Projektarbeit	2 WPM	mit je 12 CP	24 CP
M5 Master-Thesis	1 PM	mit 24 CP	24 CP
Summe	17 Module		120 CP

Die Studierenden können innerhalb des vorgegebenen Rahmens ihren persönlichen Studienplan entwickeln oder Empfehlungen der Fakultät folgen.

Nebenfächer ergeben sich bei der angestrebten Studienstruktur nicht.

Eine ausgesprochene Brückenfunktion besitzt die Modulgruppe M1 „Management“.

Das Verhältnis von Präsenzzeiten und Selbststudium über das gesamte Studium hinweg beträgt etwa 1:2.

Die Unterrichtssprache ist im Wesentlichen Deutsch. Das Studium ist vornehmlich national ausgerichtet. Fremdsprachliche Lehrveranstaltungen werden angestrebt.

An der Fakultät bestehen seit Jahren gute und zum Teil sehr intensive Beziehungen zu verschiedenen Hochschulen in Europa, Amerika und Australien. Dadurch hat sich in den letzten Jahren über die langjährige intensive Verbindung nach Menomony / USA hinaus ein zunehmender Austausch von Studierenden ergeben. Eine internationale Mobilität ist innerhalb des Studiums durch diese Auslandskooperationen gewährleistet. Eine weiterreichende gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen ist durch die angestrebte Studienstruktur möglich und gegeben. Gegenwärtig sind ca. 20 Studierende der Fakultät Gestaltung für ein Auslandsemester an einer der kooperierenden Hochschulen und ca. 10 internationale Gaststudierende an der Fakultät Gestaltung.

Lehrmethoden

Vorlesungen, Übungen, Seminare, Projektarbeit.

Prüfungsformen

Als Modulprüfungen kommen infrage: Projektarbeit, Studienarbeit, mündliche Prüfung, Referat, Klausur, Praxisbericht, Arbeitsmappe. Die Abschlussarbeit erfolgt als Thesis durch die umfassende Bearbeitung eines zwischen den Prüfern und zu Prüfenden abgestimmten Themas in angemessener Form (manuelle/ zeichnerische/ schriftliche/ rechnergestützte Ausarbeitung) im Umfang von 12 CP. Die Abschlussarbeit muss vor den Prüfern und/oder einem Fachkollegium in einem Kolloquium vorgestellt und verteidigt werden. Die Ergebnisse der Abschlussarbeit sind in einer öffentlichen Präsentation in Form eines Kurzvortrages darzustellen, der vor einem Prüfungskollegium bewertet wird.

2.2.5 Studienstruktur Masterstudiengang Gestaltung

	Modulgruppe		1.Semester	2.Semester	3.Semester	4.Semester
M1	Management PM u. WPM		Pilotprojekt	Management (WPM)	Management (WPM)	Thesis- Management
	Credits	24	M1.01 - 6	6	6	M1.10 - 6
M2	Theorie und Wissen- schaft WPM		Theorie und Wissenschaft			
			6			
			Theorie und Wissenschaft			
			6			
			Theorie und Wissenschaft			
	Credits	36	6			
M3	In College/ Out of College PM			In College (Ringvorle- sung)	Out of College	
				M3.01 - 6	M3.11 - 6	
				In College (Ring- veranstaltung)	Out of College	
	Credits	12		M3.02 - 6	M3.12 - 6	
M4	Projektarbeit WPM			Projekt- arbeit	Projekt- arbeit	
	Credits			12	12	
M5	Master-Thesis WPM					Master- Thesis
	Credits					M5.01 - 24
	Gesamtsumme Credits	120	30	30	30	30

Auswahlkatalog der WPF Master of Arts (Gestaltung) - Übersicht

Auswahlkatalog der Modulgruppe M1 Management WPM							
Strategische Imageplanung I	Strategische Imageplanung II	Strategische Marketingplanung I	Strategische Marketingplanung II				
M2.02a - 6	M2.02b - 6	M2.03a - 6	M2.03b - 6				

Auswahlkatalog der Modulgruppe M2 Theorie und Wissenschaften WPM							
Kunst- und Kulturgeschichte	Marktforschung	Colour and Trim – Trendforschung	Designwissenschaft und Designtheorie	Medientheorie	Philosophie		
M2.01 - 6	M2.11 - 6	M2.12 - 6	M2.21 - 6	M2.22 - 6	M2.31 - 6		

Auswahlkatalog der Modulgruppe M4 Projektarbeit WPM							
Projekt Advertising-Design I	Projekt Advertising-Design II	Projekt CI/CD I	Projekt CI/CD II	Projekt Packaging I	Projekt Packaging II	Projekt Farbe und Architektur I	Projekt Farbe und Architektur II
M4.01 - 12	M4.02 - 12	M4.03 - 12	M4.04 - 12	M4.05 - 12	M4.06 - 12	M4.07 - 12	M4.08 - 12
Projekt Farbe und Produkt I	Projekt Farbe und Produkt II	Projekt Illustrative Grafik I	Projekt Illustrative Grafik II	Projekt Editorial-Design I	Projekt Editorial-Design II	Projekt Fotografie I	Projekt Fotografie II
M4.09 - 12	M4.10 - 12	M4.11 - 12	M4.12 - 12	M4.13 - 12	M4.14 - 12	M4.15 - 12	M4.16 - 12
Projekt Zeitbasierte Medien I	Projekt Zeitbasierte Medien II	Projekt Bau-Raum I	Projekt Bau-Raum II	Projekt Lichtplanung I	Projekt Lichtplanung II	Projekt Lichtplanung III	Projekt Lichtplanung IV
M4.17 - 12	M4.18 - 12	M4.19 - 12	M4.20 - 12	M4.23 - 12	M4.24 - 12	M4.25 - 12	M4.26 - 12
Projekt Metallgestaltung I	Projekt Metallgestaltung II	Projekt Schmuckgestaltung I	Projekt Schmuckgestaltung II	Projekt Produkt-Design I	Projekt Produkt-Design II	Projekt Produkt-Design III	Projekt Produkt-Design IV
M4.27 - 12	M4.28 - 12	M4.29 - 12	M4.30 - 12	M4.31 - 12	M4.32 - 12	M4.33 - 6	M4.34 - 6
Interaktive Medien I	Interaktive Medien II	Künstlerische Buchgestaltung					
M4.37 - 12	M4.38 - 12	M4.39 - 12					

Teil B

1. Institution

1.1 Allgemeine Informationen

Die Gutachter begrüßen die Absicht der Hochschulleitung, die Gestaltungsfakultät zu einem Flaggschiff der Fachhochschule zu machen.

1.2 Ausstattung

Die Gestaltungsfakultät der HAWK in Hildesheim ist mit Werkstätten teilweise sehr gut ausgestattet, andere Bereiche sind defizitär. Den Gutachtern erschien die Ausstattung mit Arbeitsplatzrechnern und dazu gehörender Software verbesserungsbedürftig. Die Studierenden des Kommunikationsdesigns beklagten einen Mangel an Rechnern. Die Öffnungszeiten der Computerlabore und Werkstätten sind teilweise zu kurz. Kritik üben die Gutachter an den räumlichen Bedingungen, denn die Aufteilung der Einrichtungen auf drei verschiedene Standorte erschwert den reibungslosen Ablauf und die Kommunikation innerhalb der Fakultät erheblich.

Das analoge Fotolabor und das Aufnahmestudio erscheinen zu klein und renovierungsbedürftig. Die digitale Fotoausrüstung steht aus, ist jedoch beantragt. Die traditionell handwerklich ausgerichteten Werkstätten sind teilweise exzellent ausgestattet. Besonders hervorzuheben sind die Holz- und Metallwerkstatt sowie der Modellbau inklusive der Lackieranlagen. Die Basisausstattung für den CNC gestützten Modellbau und für das Rapid Prototyping ist ebenfalls sehr gut.

Die Notwendigkeit der Fortführung traditioneller Drucktechnologien wie Siebdruck und Bleisatz wird, zumindest in dem vorhandenen Umfang, von den Gutachtern in Frage gestellt. Demgegenüber wird der weitere Ausbau digitaler Drucktechnologien von der Druckvorstufe über den Proof-Druck bis hin zum Großformatdruck empfohlen.

1.3 Unterstützung von Lehre und Studium

Ein großer Mangel besteht bei der personellen Ausstattung der Werkstätten und der Bibliothek. Die Öffnungszeiten der Bibliothek und der Werkstätten müssten in Zusammenhang mit personeller Aufstockung verlängert werden, damit die Studierenden angesichts der kurzen Bachelorphase genügend Möglichkeiten zum Selbststudium haben.

Außerhalb der Werkstätten fehlen studentische Arbeitsräume / Studios für die individuelle Projektarbeit und Teamprojekte. Für Projektgruppen müssen eigene Arbeitsräume zur Verfügung gestellt werden. Dies kann durch Veränderung der Zugänglichkeit oder zusätzliche Räume gewährleistet werden.

Der Sachmittetat der Fakultät ist mit rund 200.000 Euro pro Jahr sehr gut. Wenn in absehbarer Zeit Studiengebühren hinzukommen, darf erwartet werden, dass sich die Ausstattung mit Arbeits- und Verbrauchsmaterial und sonstigen Sachmitteln verbessert.

Das Campusnetz "Wireless LAN" funktioniert in den Räumen der Fakultät nicht. Das Rechenzentrum kommt mit der Installation bzw. Reparatur nicht nach. Das wurde von den Studenten heftig kritisiert. Die Studenten kritisierten die Streichung von Kursen der Innenarchitektur in Holztechnik. Für die Vertiefungsrichtung Metall gibt es keine Computerkurse. Mit Lehrbeauftragten und Dozenten aus Unternehmen, die mit der FH kooperieren, ließe sich das Defizit ausgleichen.

Die von der Hochschulleitung zentral eingeführte Softwareunterstützung der Lehr- und Prüfungsverwaltung erschien den Gutachtern gut brauchbar.

Der Aushang am schwarzen Brett ist immer noch das wichtigste Kommunikationsmittel. Die Kommunikationsmöglichkeiten über das Internet sind noch zu wenig erschlossen.

1.4 Qualitätssicherungsmaßnahmen

Die Gutachter halten den Verein der Ehemaligen, gerade wegen seiner Tradition, für eine besondere Stärke der Fakultät, die sich jetzt bei der Studienreform bewähren kann. Leider konnten bisher noch keine repräsentativen Zahlen von Ehemaligen in der Befragung erreicht werden. Hier besteht Verbesserungsbedarf.

Um die Tragfähigkeit des Konstrukts eines einheitlichen Gestaltungsstudiengangs festzustellen, sind breitere, repräsentative Untersuchungen über den Absolventenverbleib in Abständen von etwa zwei Jahren unverzichtbar. Denkbar ist auch eine Diskussion mit Berufsverbänden zu institutionalisieren.

Die Studenten berichteten, dass die Online-Veranstaltungskritik bereits zu Verbesserungen geführt hat. Die eingesetzten Fragebögen zur Befragung von Bewerbern, Absolventen und Ehemaligen sind sehr gut.

Die hochschulweit eingeführten Instrumente zur Lehrevaluation schienen den Gutachtern gut brauchbar.

2 Studienprogramm

2.1 Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Die Fakultät könnte personell ihre fachlichen Ressourcen auf mehrere Studiengänge wie Kommunikationsdesign (mit Licht und Farbe), Produktdesign (mit Metall und Schmuck) sowie Innenarchitektur (mit Ausstellungsdesign) fokussieren und die strukturell interdisziplinären Fächer wie Grundlehre, Verpackung, Licht, Farbe, Video und Fotografie durch die Modularisierung allen ihren Studiengängen zugänglich machen.

Angesichts der ausgeprägten fachlichen Kleinteiligkeit und Breite der vertretenen Fächer hat es die Fakultät aber vorgezogen, nur einen Studiengang zu bilden. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass die Berufsaussichten der Absolventen der bisherigen Studiengänge unsicher geworden sind. Die Aussicht auf eine feste Anstellung schwindet immer mehr.

Die Nachfrage nach einzelnen stark spezialisierten Fächern ist sehr schwankend geworden. Insbesondere die Studentenzahlen im Produktdesign sind bundesweit in letzter Zeit eingebrochen. Die Umstellung auf das gestufte Studienprogramm gibt der Fakultät die Chance, sich konsequent von der Festlegung auf ein eng umrissenes Berufsfeld zu verabschieden und sich auf die Vermittlung von Kompetenzen zu konzentrieren, die die Absolventen in verschiedenen gestalterischen Tätigkeitsbereichen anschlussfähig machen. Die Zusammenfassung zu einem Studienprogramm ist auch damit begründet, dass aufgrund der vorhandenen Personalkapazität lediglich Kommunikationsdesign als separater Studiengang ohne Einschränkungen lebensfähig wäre.

Die Gutachter befürchten aber, dass bei dem 6-semestrigen Bachelorstudium die handwerklich-disziplinären Kompetenzen für die Berufsbefähigung zu kurz kommen, wenn das Studium derart generalisierend angelegt ist. Dieser Eindruck wird bestärkt durch die verhältnismäßig langen Praxisphasen von zusammen 24 Leistungspunkten. Hier sollte überlegt werden, wie diese individuelle Vertiefung des einzelnen Studierenden (out of college) stärker mit dem Lehrangebot der Hochschule verzahnt werden kann, um eine deutliche Profilierung des Lehrangebots zu ermöglichen.

Die hochschulinterne Kooperation ist ausbaubar, insbesondere sollte für die Innenarchitektur ein Modulaustausch mit der Bauakultät eingeplant werden.

2.2 Qualifikationsziele

Die Zielbestimmungen (Qualifikationsziel) der Kompetenzfelder fehlen, die allgemeine Zielbestimmung der beiden Studiengänge ist verbesserungsfähig.

Die Qualifikationsziele der einzelnen Module sind zu abstrakt und teilweise zu verkürzt benannt. Sehr selten wird eine an sich notwendige qualitative Bestimmung nach der Art vorgenommen: "Der Studierende verfügt über eine sichere Beherrschung von...".

Es sollte auch herausgearbeitet werden, was die Absolventen später tun werden, und wo sie arbeiten werden. Welche Kompetenzfelder und Berufsbilder werden zum Beispiel dem Innenarchitekten zugeordnet? Mit sechs Semestern Studiendauer wird man kein Innenarchitekt nach dem bisherigen Berufsbild.

2.3 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Die Zulassungsvoraussetzungen zum Bachelorstudium entsprechen den Regeln des Fachs. Die Zulassungsvoraussetzungen zum Masterstudium sind noch zu definieren. Die von der Fakultät verabschiedete Zulassungsordnung ist Voraussetzung der Akkreditierung des Masterstudiengangs.

2.4 Curriculum

Die Fakultät bietet ein breit gefächertes und ungewöhnliches Fächerspektrum durch die Vertiefungen Metall/Schmuck, Licht und Farbe, die über ein übliches Designstudium hinausgehen.

Es fehlt aber ein verbindlicher berufsfeldbezogener Studienverlaufsplan der acht Vertiefungen als Folie auf dem großen Katalog an Veranstaltungen, der auch eine vernünftige Proportion von Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen festlegt.

Das 6-semesterige Bachelorstudium ist sowohl extrem freizügig studierbar, als auch in Absprache mit Professoren und einer individuellen Verlaufsplanung in Richtung einer spezifischen Qualifikation gem. dem Berufsbild als Designer verschiedener Vertiefungen und Innenarchitekt studierbar. Im Grunde ist es de jure ein Studiengang, de facto aber sind es drei Studienprogramme: Design, Innenarchitektur und Freie Kunst. Alle drei sind verbunden mit der Abschlussbezeichnung B. A. bzw. M. A. Dieses Konstrukt ist originell und verdient Anerkennung.

Der Gedanke des Entrepreneurships und der Gründung kleiner Unternehmen aus der Hochschule heraus sollte gestärkt und hierzu das Leitbild des selbständigen Gestalters genutzt werden. Dies erfordert teilweise andere Projekte als in der Vergangenheit und eine Verstärkung der Lehrangebote, die sich explizit mit dem Aufbau und der Führung eines eigenen Unternehmens beschäftigen.

Die Gutachter sehen in dem vorhandenen Fächerspektrum beste Voraussetzungen zur Einrichtung von postgradualen, modularisierten Weiterbildungsangeboten. Diese sollen Ehemaligen und berufstätigen Gestaltern ermöglichen, ihr Know-how - nicht zuletzt unter dem Aspekt der Führung eines eigenen Büros - in Hinblick auf Fachkompetenzen und Schlüsselkompetenzen, nicht nur aus der Hochschule heraus sondern auch aus der Spitzenpraxis, aufzufrischen und zu vertiefen.

2.4.1 Curriculum des Masterstudiengangs

Die fachlichen Potentiale des Lehrkörpers werden von den Gutachtern als gute Voraussetzung für den zweijährigen Master betrachtet. Einige Diplomarbeiten, die die Gutachter durchsehen konnten, belegen das.

Curricular aber wurde das Masterprofil bisher noch nicht genügend herausgearbeitet. Die Gutachter hatten den Eindruck von einem verlängerten Bachelorstudium, einem Bachelor auf einem Bachelor. Das Bachelormodul 7.30 und das Mastermodul 4.30 sind nahezu wortgleich.

Das Konzept enthält gute und neuartige Ideen, wie Angebote zum Masterthesis-Management. Hierunter müsste die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen auch im wissenschaftlichen Selbststudium verstanden werden. Gut ist ebenfalls die Idee von Master-Kolloquien, in denen die Studierenden ihre Projekte präsentieren und besprechen.

Die Zulassungsvoraussetzungen müssen definiert werden und in eine Ordnung gefasst werden, bevor die Akkreditierung erfolgen kann. Unklar ist weiterhin, welche Anforderungen an die Master-Thesis gestellt werden.

Im Gespräch bei dem Begehungstermin wurde festgestellt, dass der Masterstudiengang anwendungsorientiert sein soll.

Die Durchführung des Angebotes schien den Gutachtern noch nicht gesichert, da viele Module mit N.N. statt einem verantwortlichen Professor verbunden sind. Es ist fraglich, ob mit diesen Leerstellen eine Akkreditierung möglich ist, insbesondere, weil die wenigen inhaltlichen Profilschwerpunkte, die zumindest teilweise im Bereich Marketing und Management liegen sollen, durch die fehlenden Angaben von Verantwortlichen geschwächt werden.

Ansatzpunkte gibt es viele. So weisen die Gutachter auf die mögliche Verbindung von Lichtdesign mit neuen Technologien hin. Die Idee, die Masterstudenten zu Tutoren in den ihrer Spezialisierung entsprechenden Kompetenzfeldern des Bachelorstudiengangs zu machen, ist gut, darf aber nicht dazu führen, dass sie ihr eigenes Studienziel vernachlässigen. Dies Angebot sollte sich auf Projekte im Wahlbereich beschränken oder in Zusammenhang mit der Master-Thesis stehen.

Das Mastercurriculum und der Modulkatalog sind noch unfertig. Dargestellt und herausgearbeitet werden muss, wie - auf die Kompetenzziele hin orientiert - die Synthese der Lehrinhalte des Studiums mit wissenschaftlichen Methoden thematisch und operational gelingen kann. Licht, Metall, Farbe, Materialgestaltung, Innenraumszenarien, experimentelle Produktgestaltung - im Gespräch mit den Fakultätsvertretern haben die Gutachter mehrere Beispiele für mögliche Leitbegriffe erläutert, die für Exzellenz und Profil des Hildesheimer Masterstudiengangs stehen könnten. Hierzu zählen fachübergreifende Aufgabenstellungen im Rahmen der Kompetenzfelder der Fakultät, wobei der Fokus auf Fachkompetenzen gelegt werden muss, ergänzt um Methoden- und Schlüsselkompetenzen.

Der Master muss überregional beworben werden, da die meisten Studierenden wahrscheinlich von anderen Hochschulen kommen werden. Die Zulassungsvoraussetzungen zum Masterstudium und der Zugang zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sollte deshalb nicht zu restriktiv an das Bachelor Studium der Fakultät Gestaltung gebunden sein. Die Betreuung wird intensiver sein müssen als im Bachelor. Folglich sind materielle Ressourcen und Personalkapazität in angemessen hohem Umfang vorzusehen. Darüber hinaus muss Aufgrund der hohen Konkurrenz ein attraktives MA Konzept angeboten werden.

2.4.2 Art und Struktur des Studiums, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Durch die große Freiheit der Studierenden, den Studienverlauf individuell zu bestimmen und die verkürzte Studienzeit, ist der Studienerfolg nicht in jedem Falle sichergestellt. Die traditionell solide handwerkliche und künstlerische Ausrichtung der Fakultät und die strikte Zuordnung von Fächern zu Unterrichtstagen erwecken den Eindruck einer guten Schule nach alter Tradition. Der bisher weniger spürbare visionäre Geist von Zukunftsgestaltung, von Synergieeffekten und Exploration kann durch konsequente transdisziplinäre Projektorientierung, durch experimentelles Design und forschendes Erkunden neuer Themenfelder belebt werden. Insbesondere muss aber die Modularisierung ernst genommen werden. Dies auch mit Blick auf die gegenseitige Anerkennung von Leistungen im Falle eines Wechsels oder Gaststudiums an einer anderen Hochschule.

An anderer Stelle dieses Berichtes wird darauf hingewiesen, dass die Fakultät statt einer Modulgestaltung in thematischen Blöcken die alten Lehrveranstaltungen in Module mit entweder 6 oder 3 Leistungspunkten umbenannt hat. Einer der Gründe ist die Tradition, Veranstaltungsthemen auf Wochentage zu blocken, die jeweils ein Professor betreut. Dies ermöglicht den Professoren, auch ihre Anwesenheitszeiten zu blocken. Dies ist Ausdruck der seit Generationen üblichen Inputorientierung in Gestaltungsfächern. Soll die Modularisierung effizient durchführbar werden, müsste geprüft werden, die "Professorentage" in Veranstaltungsstunden aufzulösen und diese dann in relativ verkürzten Veranstaltungen thematisch neu zu bündeln. Insbesondere die gemeinsamen Angebote mehrerer Professoren in einem Modul im Rahmen, zum Beispiel des Projektstudiums, sind essentiell für die Studierbarkeit des 6-semestrigen Bachelorstudiums Design. Diese gemeinsamen Module würden das Potential, dass in der fachlichen Breite des Studienangebots steckt, nutzen um neue interdisziplinäre Ausbildungsinhalte zu erschließen und so dem Anspruch eines übergreifenden Gestaltungsstudiums gerecht zu werden.

Das Verhältnis von Kontaktstunden zum Selbststudium ist nicht in Bezug auf Inhalt; Lehr- und Prüfungsform durchdacht und dann im Modulkatalog differenziert notiert worden. Es wurde lediglich eine Faustformel im Modulkatalog zu Grunde gelegt.

Die nicht geklärte Betreuung der längeren Selbststudiums-Phasen in der vorlesungsfreien Zeit, den "Out of College" - Modulen und dem sechsten Semester, das völlig ohne Lehrveranstaltungen auskommen soll, ist nicht akzeptabel. Es muss wenigstens eine professorale Studienberatung curricular etabliert, mit persönlicher Verantwortlichkeit verbunden, und explizit diesen drei Phasen zugeordnet werden. Diese Beratung ist prüfungsrelevant und kann nicht an Lehrbeauftragte oder Tutoren delegiert werden. Andere Formen der Integration beispielsweise in Projekte wären zu prüfen.

Die Gutachter halten die acht Kompetenzfelder für eine brauchbare Strukturgrundlage. Sie wird aber für die Studierenden erst nutzbar, wenn sie mit jeweils einem klar definierten Studienziel und einem verbindlich vorgesehenen Studienverlauf verbunden wird. Um im Abschlusszeugnis die Vertiefungsrichtung bestätigt zu bekommen, muss diesem Studienverlauf gefolgt werden.

Das alternative, generalisierende Abschlusszeugnis (Bachelor of Arts Gestaltung) ohne Vertiefung bei unregelmäßigem Studienverlauf kann der Fakultät nach Meinung der Gutachter anheim gestellt werden. Die Akkreditierung soll nicht die mögliche Vielfalt der Studienprogramme und der individuellen Qualifikationen einschränken.

Die Strukturdiagramme für die acht Vertiefungen müssen neben der Modulliste als Teil der Prüfungsordnung mit dieser zusammen vor der Akkreditierung verabschiedet werden.

2.4.3 Internationalisierung

Die Internationalisierung hat immer unterschiedliche Dimensionen. Der Bolognaprozess intendiert vor allem die verbesserten Austauschbeziehungen im Sinne des europäischen Arbeitsmarktes für Akademiker. Diese sind in Hinblick auf das Engagement ausländischer Gastdozenten oder international vernetzte Forschungs- und Entwicklungsvorhaben in der Regel ausbaubar, so auch an der Fakultät Gestaltung.

Vor allem englische Sprachkenntnisse sind für deutsche Designer essentiell, weil die es mit einem globalisierten Beschaffungsmarkt und international tätigen potentiellen Auftraggebern zu tun haben. Hier muss die Fakultät ihre Angebote intensivieren, erweitern und fordern.

Der Studentenaustausch der Fakultät mit Partnerhochschulen in den USA, Australien, Spanien und der Türkei ist teilweise seit Jahren etabliert und trägt zu ihrer Attraktivität bei. Es sind aber immer nur wenige Personen. Reizvoll wäre, künftig gemeinsame Projekte zu identifizieren, Arbeitsgruppen europäisch zusammenzustellen und abwechselnd an mehreren Standorten zu arbeiten. Internationalisierung heißt aber auch, verstärkt ausländische Studierende an die Fakultät zu holen, das Lehrangebot hierauf abzustimmen und die Studieninhalte und –projekte in einen interkulturellen Kontext zu setzen.

2.4.4 Lehrmethoden

Der Modulkatalog berichtet stereotypisch von Vorlesung und Übung, unabhängig von Thema und Gruppengröße, die in der Regel 16 Personen umfasst und selten 30 überschreitet. Hier ist noch erheblicher Planungsbedarf sichtbar geworden. Eine Vorlesung sollte nur angeboten werden, wenn einer großen Gruppe ein Stoffgebiet zusammenfassend und im Überblick präsentiert werden soll. Die überwiegende Lehrform an einer Fachhochschule ist das Seminar. Die Varianz der Lehrmethoden ist ein wichtiger Qualitätsfaktor. Bei der Überarbeitung des Modulkatalogs müsste geprüft werden, ob übergreifende Themen und Module nicht mit einer Vorlesung oder Vorlesungen für die gesamte Kohorte eingeleitet werden um dann in den zum Modul gehörenden Seminaren und Kleingruppen weiter bearbeitet zu werden. Dies ist nur ein Beispiel für die noch ausstehende Anpassung der Lehrformen an die Lehrinhalte.

2.4.5 Prüfungsformen

Ein wesentliches Anliegen des Bolognaprozesses ist die Verkürzung der Phasen für die Abschlussprüfungen um das studienbegleitende Prüfungssystem im Interesse der Austauschbarkeit von Studienphasen zu stärken. Eine Prüfungsphase im Umfang von 18 Leistungspunkten für die Bachelorarbeit ist nicht zulässig. Bei einem 6-semesterigen Bachelorstudium sollte eine Prüfungsphase von etwa 8 Wochen ausreichen.

2.4.6 Studienverlauf und Modularisierung

Das Strukturproblem der Fakultät zeigt sich daran, dass unklar ist, wie die Studenten sich das Studium zusammenstellen sollen. Die Zulassungsvoraussetzungen zu den Modulen existieren nicht oder sind unklar. Die Module sind umbenannte Lehrveranstaltungen. Die Modulbeschreibungen sind defizitär in mehrfacher Hinsicht:

- die zu erwerbenden Qualifikationen (Kompetenzziele) sind oft zu abstrakt und nur stichwortartig notiert, wie z.B. "Erarbeiten von Konzepten und Strategien", oder "Erlernen von Gesprächsführung", wodurch es unmöglich wird, ein konkretes Qualifikationsziel nachzuvollziehen. Das kann darin begründet sein, dass an Gestaltungsfachbereichen traditionell das ästhetische Urteilsvermögen der Professoren wichtiger ist als ein formuliertes Lehrkonzept. Es fehlt im Modulkatalog meist die Qualifizierung wie z.B.: "Beherrscht sicher das Instrument x um y umsetzen zu können".

- bei vielen Modulen ist kein verantwortlicher Professor genannt.

- Die Module sind im Grunde Lehrveranstaltungen und keine Themengruppen. Sie bestehen immer nur aus einer Lehrveranstaltung. Zudem wurde fälschlicherweise die vorgegebene Gruppengröße als definitorisches Kriterium eines Moduls betrachtet. Pflichtveranstaltungen für eine Kohorte (Jahrgang, Semester), die von einem Vielfachen der vorgesehenen Gruppengröße 16 ausgehen müssen, wurden in mehrere "Module" mit gleichem Inhalt zerlegt.
- Die Bezeichnung Pflicht-, Wahlpflicht- Wahlveranstaltung fehlt.
- Das Lehrangebot wird nicht in unterschiedliche Veranstaltungsformen gegliedert, sondern es wird stets von "Vorlesung und Übung" gesprochen. Das angegebene Verhältnis Kontaktzeit zum Selbststudium folgt ebenfalls keiner konkreten Betrachtung der Lehrinhalte und entsprechend angepasster Lehrformen, sondern wird einfach "over all" identisch festgelegt. Dies führt dazu, dass die Anzahl des SWS immer gleich der Anzahl der Leistungspunkte ist.
- Die Verwechslung von Lehrveranstaltung und Modul führt zu einer unverständlichen Menge von über 150 "Modulen" in der Übersicht. Führt man es zurück auf die zugrunde liegenden thematischen Felder, erhält man die durchaus brauchbare Größenordnung von etwa 70 Modulen, denen ungefähr 150 Veranstaltungen zugeordnet werden könnten.
- Die Prüfungsdauer sollte angegeben werden.
- Unvollständig sind die Angaben zu vorausgesetzten Kenntnissen und Verwendbarkeit des Moduls sowie seiner Position im Studienverlauf.
- Es ist nicht klar, ob und welche Prüfungsvorleistungen erbracht werden müssen.
- Manche Module erwecken den Eindruck inhaltlicher Überfrachtung. Es sollte geprüft werden, ob der Stoffumfang eingegrenzt und konkreter beschrieben werden kann, der in 180 Arbeitsstunden gelernt werden kann (z.B. B 1.31).
- Die Literaturlisten sollten vervollständigt werden.
- Die Module für Innenarchitekten sind teilweise hochbaulastig (B 3.09) Die Gestaltungskompetenz und die „Lehre des Menschen“ sollte verstärkt werden.

Es wird empfohlen, in der Prüfungsordnung festzulegen, welche Mindestteilnehmerzahl die Veranstaltungen haben.

Die Gutachter empfehlen weiterhin dringend, im Zulassungsverfahren und bei der Immatrikulation festzulegen, welcher der acht Vertiefungsrichtungen der Studierende angehören will, damit Verwerfungen bei der Veranstaltungsbelegung im Studienverlauf vermindert werden.

Die berufswirtschaftlichen Module sind zu sehr auf das Bauwesen fixiert. Berufswirtschaft und Berufsrecht für Designer kommen zu kurz. Neben VOB müsste man auch die VOL überblicken, wenn der Absolvent sich an öffentlichen Ausschreibungen beteiligen will.

Hier müsste es auch methodisch weniger um Fakten gehen (viele kann man sich aus Büchern aneignen), sondern um alltagspraktische Kompetenzen wie das Aushandeln eines Vertrages, Teamorganisation und Zeitmanagement im Rahmen der Projektsteuerung. Wichtig sind weiterhin Aspekte der Budgetkalkulation und der rechtlichen Grundlagen. Diese Inhalte sollten in einem speziellen Professionalisierungsmodul zusammengefasst werden.

Die Modulgröße von 6 Leistungspunkten erscheint den Gutachtern als Orientierung brauchbar, bei 3 Leistungspunkten ist der Eindruck nicht von der Hand zu weisen, dass es hier nur um eine Lehrveranstaltung geht.

Die Module "Technik und Technologie" sind nach Ansicht der Gutachter eher Werkstattkurse. Es wird empfohlen, sie mit den verwandten Entwurfsveranstaltungen zu Modulen zusammenzubinden.

Im Bachelormodul B1 kommt die praxisnahe Theorie zu kurz.

Die Module "Out of College" und Praxisphase im 6. Semester müssen mit einer qualifizierten Betreuung, der curricular zu verankernden Studienberatung, verbunden werden. Es erscheint den Gutachtern fahrlässig, in einem nur dreijährigen Studium die Studenten fast für die umgerechnete Dauer eines Semesters integrierender Reflexion der Leistungen und ohne Ergebniskontrolle sich selbst zu überlassen.

2.5 Lehrpersonal

Die Verjüngung des Lehrkörpers auf 14 Stellen seit etwa fünf Jahren ist ein großes Plus der Fakultät.

Metall/Schmuck, Produktdesign, Innenarchitektur, Licht und Farbe sind mit je zwei Professuren (Licht hat zwei halbe Professuren) recht schwach besetzt. Die Innenarchitektur benötigt zum Überleben - auch als Vertiefungsrichtung eines Studiengangs - die Wiederbesetzung der durch Pensionierung freigewordenen Stellen. Die Gutachter halten es für wichtig, dass dann künftig Innenarchitekten und nicht Hochbauarchitekten die Lehre tragen. Architekten-Kammerfähigkeit und Planvorlagerecht sind sicherzustellen.

2.6 Fachhochschul-Master: ggf. Befähigung zum höheren öffentlichen Dienst

Über die Befähigung der Masterabsolventen zum höheren Dienst kann erst eine Aussage getroffen werden, wenn das Curriculum überarbeitet wurde.

2.7 Quantitative Daten

keine weiteren Bemerkungen.

3 Abschließendes Votum

3.1 Empfehlungen

Der Erfolg von hochschulischen und fachhochschulischen Designprogrammen hängt langfristig besonders von einem nach außen wie auch nach innen kommunizierbaren Profil ab.

Das angestrebte Profil der Fakultät Gestaltung erfordert, durch die Absicht ein sowohl interdisziplinäres, generalistisches als gleichzeitig auch ein spezialisiertes, vertiefendes Studium ermöglichen zu wollen, besondere Anstrengungen in der Kommunikation nach außen sowie in der Kommunikation und Studienberatung nach innen.

Es wird empfohlen die interne Kommunikation zwischen den Vertretern der Kompetenzfeldern dahingehend zu verbessern, dass Synergien durch übergreifende oder ergänzende Module stärker genutzt werden können. Für die bessere Kommunikation dieses Ausbildungskonzeptes nach Außen sollte eine klarere Formulierung des spezifischen Profils in Diskussion mit Fachverbänden und Absolventen versucht werden.

Ein besonderes Profilierungspotential geht unserer Einschätzung nach von den beschriebenen Kompetenzfeldern, insbesondere durch die relativen Alleinstellungsmerkmale Licht/ Farbe und Metall aus. Die Kombination und Vernetzung einzelner Ausbildungsinhalte dieser Felder mit den Bereichen Interior, Produkt und Kommunikation erscheint viel versprechend und ausbaufähig im Hinblick auf die Reaktion auf neue Arbeitsmöglichkeiten und die Entwicklung neuer Berufsfelder für Designer.

Dass die künstlerische und traditionelle handwerklich orientierte Ausbildung als Grundlage des Studiums fortgesetzt werden soll, kommt aus Sicht der Gutachter der Profilschärfung entgegen.

Gleichwohl empfehlen die Gutachter im Sinne einer zeitgemäßen und praxisorientierten Ausbildung die verstärkte Einbindung der neuen Medien und digitalen Technologien in den Werkstätten und Laboren.

Wichtig für die Entwicklung eines outputorientierten Studienganges ist es, den Studierenden selbst bestimmte Arbeitsmöglichkeiten (Ateliers) zu schaffen, die interdisziplinäres Arbeiten in Projektgruppen ermöglichen.

Die wichtigste Zielinformation „der Mensch“ ist als Ausbildungsbereich nicht enthalten, dies ist vor allem für Designer und Innenarchitekten existentiell wichtig.

Zu empfehlen ist, dass die „Lehre des Menschen“ bezogen auf Wahrnehmung, Sinne, Zielgruppen usw. als Grundlagenvermittlung und Projektarbeit aufgenommen wird.

Es überrascht, dass ein Studienverlaufsplan den eingereichten Unterlagen nicht beilieg, denn in Anbetracht des breiten Angebotes, kann auf dieses Ordnungsmittel nicht verzichtet werden. Ohne eine klare Anleitung welche Kombination von Fächern und Angeboten zu welchen Qualifizierungen führen soll, ist nicht vorhersehbar welche Fähigkeiten die Studierenden am Ende des Studiums haben werden. Ein solcher Verlaufsplan sollte den Studierenden nicht erst auf Nachfrage oder im Rahmen der Studienberatung zugänglich gemacht werden, sondern sollte integraler Bestandteil der Kommunikation nach innen und außen sein und damit auch profilschärfend wirksam werden.

Die vor allem im Masterstudiengang häufig mit NN. bezeichneten Verantwortlichkeiten für Module sollten durch konkrete Stellenzuweisungen oder durch die Übernahme von Verantwortung konkretisiert werden.

Die stark handwerklich ausgerichtete und seminaristisch orientierte Ausbildung lässt ein großes Potential für die Übernahme von Lehraufgaben durch den Mittelbau erkennen. Bei der Fortschreibung des Stellenplanes und künftigen Stellenbesetzungen sollte dieser Aspekt beachtet werden.

3.2 Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Die Gutachter empfehlen die Akkreditierung der BA/MA Studiengänge mit folgenden Auflagen:

3.3 Auflagen

- Vor der Akkreditierung muss die Studien und Prüfungsordnung für den Master so überarbeitet werden, dass eine deutlichere Differenzierung des MA vom BA erkennbar wird. Die angeführten Kritikpunkte zum geplanten MA-Studiengang müssen nachvollziehbar beseitigt werden.
- Die von der Fakultät verabschiedeten Ordnungen, insbesondere die Zulassungsordnung des Masterstudiengangs muss vorgelegt werden.
- Eine Beschreibung von Umfang, Anforderungen und besonderem Anspruch der MA-Thesis muss als Bestandteil der von der Fakultät verabschiedeten Ordnungsmittel vorgelegt werden.
- Ein von der Fakultät verabschiedeter Studienverlaufsplan für die verschiedenen Kompetenzfelder für BA und MA muss zur Prüfung vorgelegt werden. Daraus soll hervorgehen durch welche Kombinationen von Modulen und Fächern spezifische Qualifikationen für ebenfalls zu benennende Tätigkeitsfelder erworben werden können.
- Bis zur Reakkreditierung müssen die Profile der einzelnen Kompetenzfelder auf Grundlage einer breiten Diskussion klar definiert werden, bzw. das Profil des integrierenden Arbeits- und Berufsfeld Gestaltung, differenziert nach BA und MA dargestellt werden.